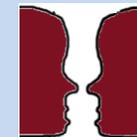


nur das Eine +

A (Existenz), das Eine

Kontrolliert normiertes Vorgehen um Gefahren einzudämmen.
„Kultur der Sicherheit um jeden Preis“ (Edward Snowden)
Deklarierte Gefahren und entsprechende Ängstigung verlangen immer mehr Sicherheitsmaßnahmen, was den Einzelnen zwar beschneiden wird, aber (immer wieder neue) Angst (immer wieder neu) zu minimieren versucht. Kontroll-Macht gibt Sicherheit.

Fragen: Wer bestimmt das Narrativ einer Gefahr? Wo gibt es eine Grenze in der Endlosigkeit gefährlicher Möglichkeiten? Ertrinken ist eine Lebensgefahr – was tun? Seen austrocknen, weltweites Badeverbot oder: „SmartWatch mit Always-On Retina Display, EKG App, internationalen Notrufen, Sturzerkennung und einem integrierten Kompass“. Oder schwimmen lernen und vernünftig sein und dem Leben vertrauen? Gibt es Kontrollgrenzen?



nur das Andere -

(Nicht-Existenz von A) bei Nur-Existenz von Nicht A

Grundrechte und Privatsphäre gehen vor kollektive Sicherheit bzw. können hinsichtlich der entscheidenden Grundrechte auf keinen Fall durch Kontrollmaßnahmen (bzgl. Gefahren-Eintritts-Eventualitäten) ersetzt werden. Es gibt zu wahrende Grenzen, denen das Bedürfnis nach Maßnahmen-Sicherheit nicht übergeordnet werden darf.

Fragen: Wer setzt diese Grenzen? Und wie ist das im Fall einer tödlichen Gefährdung pandemischen Ausmaßes? Das Recht auf Unversehrtheit, auf Leben sollte doch über allem, etwa auch über Nebensächlichkeiten wie kleinen Masken-Panik-Attacken stehen? Könnte grenzenloser individueller, mitunter evtl. überregulierter Rechtsanspruch nicht ebenso ad Absurdum und Kontrolle führen, wie kontrollierende Normierung und Sicherheits-Extremismus?

selbst das nicht
? und
All dies nicht

Größtmögliche Sicherheit für alle bei Wahrung von Grundrechten und Bewegungsspielräumen der Individuen.

Das impliziert Prüfung (statt Behauptung) tatsächlicher Gefahrenlage bzw. abwägenden Konsens, was zur Gefahr deklariert wird. Maßnahmen können und müssen in Abwägung mit den Grundrechten immer wieder neu erwägt werden.

Frage: Was für eine Gesellschaft wollen wir sein? Wie können und sollten wir uns ausrichten, so dass der einzelne hineinreifen kann in die Möglichkeit, sich selbst nach Erwägung sowohl zurückzunehmen, reif zu handeln wie auch mit Risiko zu leben?

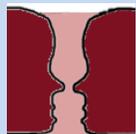
Es wäre eine individuelle wie kollektive Achtsamkeit- und Bewusstheits-Schulung für uns alle, frohen Herzens (trotz oder gerade wegen der eigenen Endlichkeit) miteinander und mit wachen und mutigen und behutsamen und klaren Schritten durch unser wunderbares Leben zu mäandern.

Keine Sicherheit über Kontrolle? Keine Privatsphäre? Keine Priorität der Grundrechte? Tja. Das legt mein Denken zunächst lahm. Ruft auf zum Meditieren. Die Sterne besuchen. Den Tod umarmen. Sich durch Angst hindurchatmen. Keine Schamgeheimnisse mehr erschämen.

Doch. Könnte gehen. Bei sehr hoher Bewusstseins-Präsenz kann das gehen. Wir bräuchten keine regulierenden Gesetze mehr, weder die der Grundrechte noch die der Sicherheitskontrollen. Ich glaube an die Kraft von Balance. Liebe deinen nächsten wie dich selbst. Stellt Gleichwertigkeit her, was Gewalt und Macht per se verhindert.

Damit könnte es gehen, ohne ein einziges regulierendes Gesetz egal in welche Richtung.

Und auch diese nicht und auch das nicht - auf zur nächsten Runde...



A und Nicht-A (Sowohl Existenz als auch Nichtexistenz)

sowohl + als auch -

Weder A noch Nicht-A (Weder Existenz noch Nichtexistenz)

Keines von beiden, weder + noch -



Tetralemma in der indischen Logik

Die logische Figur des Tetralemmas findet sich in verschiedensten indischen Texten, insbesondere auch in der indischen Logik und dort u. a. bei [Nagarjuna](#), einem der wichtigsten und frühesten Denker des [Mahayana-Buddhismus](#). Das dort vorfindliche Schema besteht in einer Aufeinanderfolge von vier Typen von Aussagen, die zusammengenommen die möglichen Positionen zu Beobachtungen oder Fragestellungen logisch erschöpfen, beispielsweise:

A (Existenz)

Nicht A (Nicht-Existenz)

A und Nicht-A (Sowohl Existenz als auch Nichtexistenz)

Weder A noch Nicht-A (Weder Existenz noch Nichtexistenz)

Nagarjuna fügte diesen vier Positionen noch eine fünfte Position hinzu, welche eine Art doppelte Negation enthält: Zuerst verneint die fünfte Position die Berechtigung all dieser einzelnen Positionen durch eine Art umfassenden [Skeptizismus](#) gegenüber jeder Art von Erkenntnis. In einem zweiten Schritt verneint sie sich selbst, nimmt also gar keine Position in diesem Sinne ein und wird dadurch zu einer fünften „Nichtposition“.

Quelle: Wikipedia zu Tetralemma

Das Tetralemma als Prozess

Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer haben dieses verneinte Tetralemma, wie es bei Nagarjuna auftaucht, adaptiert, und im Wege der Technik der systemischen Strukturaufstellung ein Prozessschema daraus entwickelt. Ausgegangen wird von zwei Entscheidungsmöglichkeiten, die sich zunächst auszuschließen scheinen, also einem Dilemma mit zwei Positionen:

1. Position: Das Eine

2. Position: Das Andere

Aus diesem Dilemma heraus führen soll zunächst die:

3. Position: Beides.

Nur eine Möglichkeit für eine solche „Beides“-Position ist der Kompromiss. Darüber hinaus werden etwa weitere 20 Kategorien beschrieben, durch die zwei gegensätzlich oder polar erscheinende Positionen verbunden werden können. Wichtige Beispiele für solche Beidesformen sind: Scheingegensatz, übersummativ Verbindung, paradoxe Verbindung, Iteration, Kontextwechsel oder auch die Variante "Die Kraft des Nichtgewählten in das Gewählte einfließen lassen. Ein zusätzlicher Schritt kann weiter zu einer 4. Position führen, dem „Keins von Beidem“. Da sich hierbei der Kontext ändert, wird dieser Schritt „externes Reframing“ genannt.

4. Position: Keines von Beidem

Eine fünfte Position soll auch über die vierte Position hinausführen und zu einer "reflexiven Musterunterbrechung" führen, welche es ermöglichen soll, sich von allen vier vorhergehenden Positionen zu lösen und den gesamten Fragenkomplex zu verlassen. Die ursprüngliche dilemmatische Fragestellung löst sich auf.

5. Position: All dies nicht und selbst das nicht.

Tetralemma: Sicherheit versus Privatsphäre/Erhalt von Grundrechten

Das Tetralemma ist eine gute, jedoch für unser grundsätzlich gerne Energie sparendes Gehirn nicht die leichteste Möglichkeit, sich mit verschiedenen Möglichkeiten/Standpunkten bis hin zu Paradoxien vertraut zu machen und nicht für alles sofort eine „einzig wahre“ Handlungslösung parat haben zu müssen.

Es kann uns durchaus darin schulen und lehren, auch Nicht-Wissen als Quelle von innerem Wachstum und Weisheit zu erfahren und über unser „kleines“ Rechthaben und „absolutes“ Wahrheiten-Wahrnehmen hinauszuwachsen.